Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896
1866

77 (5.7.1866)

Visual Library

Der Ortenauer Bote.

Verkündigungsblatt für den Kreis Offenburg

und für die

Amts- und Amtsgerichts-Bezirke Offenburg, Gengenbach, Kork, Oberkirch.

№ 77. Offenburg, Donnerstag den 5. Juli **1866.**

Die Errichtung einer Feldpost betreffend.

Mit dem Hauptquartier der Gr. Bad. Felddivision ist eine Feldpostexpedition verbunden, welche mit verschiedenen inländischen Postanstalten in directem Brief- und Fahrpostkartenwechsel steht.

Die Feldpost befaßt sich mit der Annahme von Sendungen, welche von außerhalb des Großherzogthums stehenden Militärpersonen oder sonstigen Angehörigen der bad. Armee aufgegeben werden oder zur Abgabe an solche bestimmt sind.

Portofrei werden befördert: alle gewöhnliche Briefe an und von Militärs und Militärbeamten bis zum Gewichte von 4 Loth, sodann Geldbriefe mit einem Werthe bis einschließlich 50 Thaler oder 87 fl 30 kr.

Zur Erlangung der Portofreiheit muß jede Sendung auf der Adresse als „Feldpostbrief" bezeichnet sein.

Gewöhnliche Briefe über 4 Loth und Geldbriefe mit einem Werthe von mehr als 87½ Gulden, sowie alle andere Fahrpostsendungen mit oder ohne angegebenen Werth an und von Militärs ꝛc. sind portopflichtig. Jene an Militärs müssen bei der Aufgabe frankirt werden.

Auf der Adresse jeder Sendung muß der Namen des Empfängers sowie das Regiment oder Corps, welchem der Adressat angehört, und wenn möglich auch die Compagnie, Schwadron oder Batterie ꝛc. genau angegeben sein.

Eßwaaren, sowie Nachnahmesendungen und Baareinzahlungen sind von der Beförderung mit der Feldpost ausgeschlossen.

Dies wird hiermit zur offentlichen Kenntniß gebracht.

Karlsruhe, den 2. Juli 1866. Direction der Großh. Verkehrsanstalten.
B. V. d. D.
Poppen. Hartmann.

Amtliche Generalverfügungen.

Oberkirch. (Die Conscription für 1867 betr.) Nr. 4810. Die auf Montag den 23. Juli d. J. anberaumte Ziehungstagfahrt für die conscriptionspflichtige Mannschaft für 1867 wird auf Montag den 17. September, früh 8 Uhr, im Sonnenwirthshaus dahier festgesetzt. Dies haben die Bürgermeister den Conscriptionspflichtigen, deren Eltern, resp. Vormündern, zu eröffnen und zur benannten Zeit ebenfalls in dem bezeichneten Local zu erscheinen. Die Beurkundungen der geschehenen Eröffnung sind längstens bis den 1. August d. J. anher vorzulegen.

Oberkirch, den 3. Juli 1866. Großherzogliches Bezirksamt.
Metzger.

Oberkirch. (Aufstellung und Prüfung der Gemeindevoranschläge betr.) Nr. 4754. Den Gemeinderäthen des Amtsbezirks wird die rechtzeitige Aufstellung und Einsendung der Gemeindevoranschläge für das Jahr 1867 mit dem Anfügen in Erinnerung gebracht, daß folgende Belege dem Voranschlage anzuschließen sind:

a) das berichtigte Gemeindesteuerkataster für 1867, und wo dieses noch nicht aufgestellt ist, jenes für 1866;
b) die nach § 27 der Verordnung von 1844 (Reg.-Bl. von 1844, Nr. XXX.) vorgeschriebenen Bescheinigungen;
c) die Kostenüberschläge, Wirthschafts- und Culturpläne, sowie die Holzbedarfslisten;
d) die Voranschläge der Nebenrechnungen für Schuldentilgung, Kirchen- und Schulhausbauten, sowie der Kirchspiels- und Schulkostenrechnungen, bezw. beglaubigte Auszüge aus den letztern.

Oberkirch, den 30. Juni 1866. Großherzogliches Bezirksamt.
Metzger.

Bekanntmachungen.

Kork. (Die Bildung von Frauenvereinen betr.) Nro. 5842. Es wird zur Kenntniß der Comités der Frauenvereine in den einzelnen Gemeinden des Bezirkes gebracht, daß auf den Grund einer Allerhöchsten Entschließung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs vom 30. Juni 1859 dem badischen Frauenvereine zur Beförderung seiner Brief- und Fahrpostsendungen, sofern Letztere das Gewicht von 50 Pfund nicht übersteigen, auf den Großh. Verkehrsanstalten Tarfreiheit zukommt, unter der Voraussetzung, daß solche Sendungen

1) von einem Frauenverein an einen anderen gerichtet,
2) mit der Bezeichnung „Frauenvereinssache" versehen, und
3) mit dem Gemeindesiegel versehen sind.

Kork, den 2. Juli 1866. Großherzogliches Bezirksamt.
Frech.

Offenburg. (Aufforderung.) Nr. 5879. Joseph Bauer von Waltersweier, Kanonier des Festungs-Artillerie-Bataillons, hat sich unerlaubt aus seiner Heimathsgemeinde entfernt. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen dahier oder bei seinem Bataillons-Commando zu stellen, widrigenfalls gerichtliche Untersuchung wegen Desertion gegen ihn beantragt würde. Sein Vermögen wird mit Beschlag belegt.

Offenburg, den 2. Juli 1866.
Großherzogliches Bezirksamt.
Montfort.

Offenburg. (Aufforderung.) Nr. 5881. Georg Röderer von Diersburg, Soldat im 3. Infanterieregiment, hat sich unerlaubt aus seiner Heimathsgemeinde entfernt. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen dahier oder bei seinem Regiments-Commando zu stellen, widrigenfalls gerichtliche Untersuchung wegen Desertion gegen ihn beantragt würde. Sein Vermögen wird mit Beschlag belegt.

Offenburg, den 2. Juli 1866.
Großherzogliches Bezirksamt.
Montfort.

Offenburg. (Aufforderung.) Nr. 5840. Salomon Stein von Diersburg, Soldat im 4. Infanterieregiment, hat sich unerlaubt aus seiner Heimathsgemeinde entfernt. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen dahier oder bei seinem Regiments-Commando zu stellen, widrigenfalls gerichtliche Untersuchung wegen Desertion gegen ihn beantragt würde. Sein Vermögen wird mit Beschlag belegt.

Offenburg, den 30. Juni 1866.
Großherzogliches Bezirksamt.
Montfort.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offenburg. (Fahndung.) Nr. 10,000. Am 30. v. M. wurde in dem Stationsgebäude zu Ortenberg eine silberne flache Spindeluhr in der Größe eines Zweiguldenstückes entwendet. Dieselbe hat römische Zahlen, gelbe Zeiger und hinten eine Rose eingravirt. Auf dem Zifferblatt steht: Mope Genf. Wir bitten um Fahndung.

Offenburg, den 3. Juli 1866.

Großherzogliches Amtsgericht.

Roth.

Gengenbach. (Fahndung.) Nr. 4028. In der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. wurden dem Müller Joseph Herr von Zell a. H. 6 Paar neue weißbaumwollene Strümpfe und 12 Stränge leinenes Garn, welche Gegenstände im Garten zunächst dem Hause zum Bleichen aufgehängt waren, entwendet. Wir bitten um Fahndung.

Gengenbach, den 2. Juli 1866.

Großherzogliches Amtsgericht.

Pfeiffer.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde Unterharmersbach versteigert am künftigen Montag den 9. Juli d. J. in ihren Gemeindewaldungen, District I., II. 1, III. 1, IV. 1 und 2:

31 Fichtenstämme,
31 Eichenstämme,
13 Stück Eichenklötze,
187 Stück eichene Wagnerstangen;

ferner Dienstag den 10. Juli d. J.:

107½ Klftr. schälreichenes Prügelholz.

Der Anfang der Versteigerungen findet an besagten Tagen jeweils präcis 7 Uhr Morgens statt, und ist die Zusammenkunft bei der hiesigen Wallfahrtskapelle.

Unterharmersbach, den 3. Juli 1866.

Das Bürgermeisteramt.

Brüder.

vdt. Lehmann, Rthschr.

Einstandsgesuch.

Ein gedienter Mann sucht einen Einstand zur Infanterie. Näheres zu erfahren bei dem Herausgeber dieses Blattes.

Rammersweier. (Kiesbeifuhrversteigerung.) Am Donnerstag den 12. Juli d. J., Nachmittags 1 Uhr, wird die Beifuhr von 100 Meß Rheinkies und 80 Meß Kinzigkies in dem Rathhause dahier an den Wenigstbietenden versteigert werden.

Rammersweier, den 2. Juli 1866.

Der Gemeinderath.

Bürgermeister Hurst.

Bohlsbach. (Kiesbeifuhr- und Seegrasversteigerung.) Samstag den 7. Juli, Nachmittags 2 Uhr, läßt die hiesige Gemeinde im Rathszimmer die Beifuhr von ungefähr 200 Meß Rheinkies auf die Vicinalstraßen öffentlich versteigern, und nach Beendigung dieser Steigerung wird der Seegraserwachs aus dem hiesigen Gemeindewald öffentlich versteigert.

Bohlsbach, den 30. Juni 1866.

Das Bürgermeisteramt.

Jockerst.

Pferde- und Fahrnißversteigerung.

Der Unterzeichnete läßt Dienstag den 10. Juli, Vormittags 10 Uhr, folgende durch die Eröffnung der Eisenbahn entbehrlich gewordene Pferde und Chaisen versteigern:

7 zu jedem Gebrauch geeignete Pferde im Alter von 5 bis 9 Jahren,
2 noch gut erhaltene Chaisen,
2 große Wagen,
mehrere theilweise noch neue Pferdgeschirre,
einen Reitsattel,
eine Parthie alte eiserne Oefen und sonstige entbehrliche Fahrnißgegenstände;

wozu man die Liebhaber hiemit einladet.

Gengenbach, den 1. Juli 1866.

Beißer, Poststallmeister.

Weier.

Preiskegeln.

Das in Nro. 71 und 72 dieses Blattes angezeigte Preiskegeln im Schwanen wird nächsten Sonntag den 8. d. M. fortgesetzt, so daß die Nummern 12, 13, 14 und 15 zum Stechen kommen.

Umlaufenden Gerüchten zu begegnen, wird hiermit ausdrücklich erklärt, daß Dr. W. Basler durchaus keinen Wohnsitzwechsel beabsichtigt, vielmehr in Renchen verbleibt.

Offenburg. (Empfehlung.) Unterzeichnete empfiehlt sich einem geehrten Publikum im Waschen, Bügeln und Nähen. Meine Wohnung ist in der Steinstraße bei Nagelschmied Mösch.

Hermine Stöppler.

Neu eingetroffen:
Die heftigsten Zahnschmerzen

beseitigen augenblicklich unfehlbar die bewährten

Tooth-Ache-Drops

Verkauf in Originalgläsern à 18 kr. nur ächt in Offenburg bei **C. Fink.**

☞ Aehnliche Anzeigen beruhen auf Anmaßung und Fälschung.

Offenburg. (Wohnungsvermiethung.) An der Hauptstraße Nro. 156 ist der zweite Stock zu vermiethen, beziehbar auf Michaeli.

Geld auszuleihen.

Beim Armenfondsrechner Georg Hildenbrand in Maisach bei Oppenau können sogleich 300 fl. Kapitalien zu 4½ pCt. gegen Obligation aufgenommen werden.

Verlaufener Hund.

Ein großer Rattenfänger, dunkelgrau mit gelben Extremitäten, rauhhärig, mit gestutzten Ohren und Schweif, hat sich in der Nähe von Kehl verlaufen. Der gegenwärtige Besitzer wird ersucht, ihn gegen angemessene Belohnung an Bahnwart Müller in Kehl abzugeben oder Anzeige darüber zu machen. Derselbe trug bei seiner Entweichung ein ledernes Halsband mit eingravirtem Namen.

---

* Zur gegenwärtigen Lage.

Die Bedeutung des preußischen Junker-Regiments. Während des Bürgerkriegs, welcher in den Jahren 1861 bis 1865 im Schooße der amerikanischen Union wüthete, gaben die preußischen Junker deutlich zu erkennen, daß alle ihre Sympathien auf Seite der amerikanischen Sclavenhalter seien. Einer der eifrigsten Vertreter des preußischen Junkerthums scheute sich sogar nicht, öffentlich sein Bedauern darüber auszudrücken, daß Präsident Lincoln nicht früher und zwar zu einer Zeit ermordet worden sei, wo diese That noch hätte auf die Entwicklung des Kampfes von Einfluß sein können. Diese Sympathien und dieser Ausspruch, welche das preußische Junkerthum in so directem Gegensatz zu den Gesinnungen des weitaus größeren Theils der europäischen Menschheit darstellen, thun hinlänglich den Standpunkt dar, auf dem die preußischen Junker als politische Partei stehen.

In der That ist Gewaltherrschaft die Haupttriebfeder ihrer Handlungen. Bismarck der ächte Repräsentant dieser zwar nicht sehr zahlreichen, aber am Hofe und in der Armee um so einflußreichern Partei; die Militärorganisation, das „ureigenste Werk" des Königs, wie es seine Schmeichler nennen, die Leiter zu ihrer Macht, dem Säbelregiment.

Der gegenwärtige Krieg ist die Schöpfung dieser Partei. Nicht zufrieden damit, in den letzten 10 Jahren Militärconventionen mit einigen Kleinstaaten Deutschlands abgeschlossen zu haben, geht ihr Bestreben durch die sogenannte Bundesreform Bismarcks dahin, die gesammte Heeresmacht Norddeutschlands und wo möglich auch diejenige Süddeutschlands ihren Zwecken dienstbar zu machen, das nichtpreußische Deutschland soll an den von Preußen allein nicht zu erschwingenden Kosten der Militärorganisation und zu gründenden Marine tragen helfen.

Um in diesen Plänen der Vergewaltigung nicht gestört zu werden, besteht die Absicht, Oesterreich aus Deutschland, d. h. aus dem deutschen Bunde hinauszuweisen.

Es ist vollkommen undenkbar, daß Deutschland — das liberale, nach Freiheit und wahrhafter Größe des Gesammt-Vaterlandes dürstende Deutschland jemals unter dem Säbelregimente Preußens sich wohl fühlen könnte.

Tagesgeschichtliche Mittheilungen.

Karlsruhe, 3. Juli. Mittelst höchster Entschließung aus Großh. Staatsministerium ist der Gerichtsnotar Jakob Schmidt in Offenburg wegen Kränklichkeit in Ruhestand versetzt.

— Wie dem „Schw. Merk." versichert wird, hat am 1. d. eine Ministerialconferenz in Mühlacker stattgefunden, als Gegenstand wird ein mittelstaatlicher Reformplan bezeichnet.

§ **Offenburg,** 2. Juli. Wir können Ihnen die erfreuliche Mittheilung machen, daß sowohl hier als auch im nahen Rebgebirge in Folge der ergangenen Aufforderungen und thätiger Mitwirkung sowohl von Seite der weltlichen als auch geistlichen Behörden die Sammlungen von Verbandzeug, Charpie u. s. w. für unsere im Felde stehenden und zum Kampf bereiten Truppen schon ganz ansehnliche Erfolge hatten, und wird dem Vernehmen nach bereits eine zweite Ablieferung stattfinden können. Wünschenswerth wäre es, wenn eine Landescentralstelle für die Empfangnahme und Ablieferung des Gesammelten geschaffen würde, damit solchen Sammlungen keinerlei Parteinebenzwecke unterlegt werden können. Kein Oesterreich und kein Preußen — ein einig Deutschland wollen wir! — Wie wir soeben vernehmen, hat auch das Steueranlehen bereits rasche

Fortschritte gemacht, da schon nahezu das erste Drittel bereits zur Ablieferung gelangt. Wer möchte bei solcher Opferwilligkeit an dem endlichen Siege der gerechten Sache zweifeln?

Mühlhausen, 1. Juli. Der König von Hannover ist nach Frankfurt abgereist.

Frankfurt, 2. Juli. Der „N. Fr. J." wird geschrieben: Daß man in Oesterreich darauf gefaßt war, auch Schlachten zu verlieren, beweist die vor zwei Monaten begonnene Befestigung der Stellung auf dem Marchfelde, zur Zeit sogar, als noch auf Erhaltung des Friedens zu hoffen war. Beim Rückzug ist eine Stellung an der Elbe günstig für die österreichische Armee. Die Angabe vom Verlust des Gegners ist erst mehrere Tage nach dem Kampf möglich. Nur Geschütz und Gefangene kann man angeben, auch die vor 24 Stunden nicht, bei solcher Ausdehnung. Im siebenjährigen Krieg waren die Oesterreicher zweimal in Berlin, einmal sechs Tage, ein andermal einen Tag, und verloren doch Schlesien.

München, 2. Juli. In einer heute erlassenen Proclamation bezeichnet der König als das Ziel des Krieges: Erhaltung Gesammt-Deutschlands als eines freien und mächtigen Ganzen, gekräftigt durch den Bund seiner Fürsten und durch nationale Vertretung seiner Stämme; Erhaltung Bayerns als eines selbstständigen, würdigen Gliedes des großen deutschen Vaterlandes.

Köln, 30. Juni. Die Köln. Ztg. veröffentlicht folgende Proclamation, deren Zweck wohl wesentlich darin besteht, das 8. Bundesarmeecorps durch eine Scheindemonstration von dem Vorrücken nach Kurhessen 2c. abzuhalten: Bewohner des Herzogthums Nassau! Seine Majestät der König von Preußen hat das Schwert gezogen, um Deutschland vor dem Unglücke zu bewahren, aus der Bahn einer glänzenden geistigen und materiellen Entwicklung zurückzufallen unter die entnervende Herrschaft dynastischer Interessen und einseitiger Sonderbestrebungen. Aber meines Königs hochherziger Sinn wollte die zerstörende Last des Krieges nur dorthin lenken, wo die Nothwendigkeit der Entscheidung es forderte. Die reichen Länder, welche die preußische Rheinprovinz umgeben, sehen ihre Grenzen unberührt, ihren Handel ungestört, die Blüthe ihrer Felder unangetastet. In frevelhaftem Uebermuthe verkennt aber das süddeutsche Armeecorps am Main, zu welchem die nassauische Regierung ihr Contingent gestellt hat, den menschenfreundlichen, deutschen Sinn meines Königs und Herrn. Truppen dieses Corps haben es gewagt, in den preußischen Kreis Wetzlar einzurücken und durch diesen Schritt für mich die Nothwendigkeit herbeigeführt, Nassau als ein feindliches Land anzusehen. Die Kolonnen meines königlichen Kriegsherrn marschiren gegen den Main. Ich hoffe um des nassauischen Landes willen, daß die Haltung seiner Bewohner keinen Zweifel darüber lassen wird, daß sie nicht Theil haben an dem verblendeten Beginnen ihrer Regierung. Düsseldorf, 29. Juni 1866. Der königl. preuß. General der Infanterie und Militär-Gouverneur der Rheinprovinz und der Provinz Westphalen. Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen.

Braunschweig, 28. Juni. Die „Deutsche Reichsztg." schreibt: In Berlin ist es, wie wir aus einem Privatbriefe entnehmen, dessen Einsicht uns gestattet worden, bereits mehrfach zu tumultuarischen Scenen gekommen. Auf dem Alexanderplatz sind am Dienstag Barriaden gebaut worden, und soll die Landwehr, welche gegen die letzteren commandirt worden, nicht scharf, sondern nur mit Platzpatronen geschossen haben. Der Brief will wissen, daß eben deßhalb die kriegsgerichtliche Untersuchung eingeleitet ist. An alle Zeitungen hat man ein strenges Verbot gerichtet, der Vorgänge zu erwähnen. Wir wollen diese Mittheilungen wiedergeben, allerdings mit jeder Reserve.

Wien, 30. Juni. (Postztg.) Das russische Observationscorps an der österreichisch-preußischen Grenze hat bereits Gelegenheit gehabt, die Pflichten der Neutralität zu üben. Bei dem Gefecht von Oswiecim ist eine preußische Truppenabtheilung auf russisches Gebiet gedrängt und dort allerdings entwaffnet worden. Verhandlungen des polnischen Statthalters mit Berlin über das Schicksal dieser Truppen sind bereits im Zuge.

Paris, 30. Juni. Es scheint, daß die Oesterreicher den Italienern nicht die Zeit lassen wollen, sich in Ruhe zu reorganisiren und einen Offensiv-Feldzug nach einem neuen Plane vorzubereiten. Durch Frankreich würden sie sich an einem derartigen Vorgehen nicht verhindert sehen, da das Wiener Cabinet hier darauf hingewiesen, daß selbst eine zeitweilige Besetzung der Lombardei die spätere definitive Feststellung der Verhältnisse, bei der auch Frankreich sein Votum abzugeben habe, nicht präjudiciren werde. Mit dieser Zusage hat sich die diesseitige Regierung begnügt, jedoch mag sie immerhin zu verstehen gegeben haben, daß sie die eventuellen österreichischen Operationen auf italienischem Gebiet nicht weiter ausgedehnt sehen möchte, als es die strategischen Zwecke verlangten.

London, 30. Juni. Times (welche die neuesten Vorfälle auf dem Kriegstheater bereits kennt), urtheilt darüber, es wäre voreilig, aus den Begebenheiten der ersten Wochen auf den weiteren Verlauf des Krieges zu schließen. Preußen werde aller seiner Kräfte bedürfen, um das Gewonnene gegen die unerschöpflichen Mittel Oesterreichs zu vertheidigen. — Die der deutschen Sache freundlichen Whigblätter ermahnen die deutschen Mittel- und Kleinstaaten, nun ihre Berechtigung zu einer selbstständigen Existenz durch die That zu beweisen und durch Anstrengung aller ihrer Kräfte und Vereinigung derselben sich als ebenbürtige Gegner der preußischen Ansprüche zu bewähren.

Kriegsnachrichten.

Heidelberg, 2. Juli. Heute ist das württembergische dritte Artilleriebataillon dahier eingerückt und einquartirt worden. Ein württ. Reiterregiment passirte ebenfalls unsere Stadt und bezog in den umliegenden Ortschaften Quartiere.

— Dem Vernehmen nach ist die Vereinigung des 7. und 8. Bundesarmeecorps zum gemeinschaftlichen Vorgehen gegen den Feind im Werke.

— Am letzten Samstag gegen Abend hat Prinz Alexander das Hauptquartier nach Friedberg verlegt.

Frankfurt, 30. Juni (Frkf. Bl.) Die kurhessische Division, welche seit ihrem Eintreffen in Hanau sich durch ihr zuströmende Beurlaubte und Freiwillige aus allen Landestheilen von 4000 auf 8000 Mann vermehrte, ist heute nach Mainz verlegt worden. Die dortige Garnison erhält dadurch eine Stärke, welche es ihr erlaubt, preußischen Streifzügen in dem Rheingau und den linksrheinischen Ländern entgegenzutreten. Wir erfahren nämlich, daß bei Kreuznach und im Nahethal sich ein Corps von 4000 Mann preußischer Landwehr sammelt zum muthmaßlichen Zweck, eine Razzia nach der Pfalz zu unternehmen. Wenn man bisher Anstand genommen hat, einen Theil der hier verfügbaren Streitkräfte zu einem Streifzug in die preußische Rheinprovinz zu verwenden, so unterblieb dies nur, um die dem Friedensbruch der preußischen Regierung abgeneigte Bevölkerung nicht ohne dauernden Zweck die Uebel des Krieges fühlen zu lassen.

Frankfurt, 2. Juli. Die österr. Armee war im Anmarsch gegen die Linie Josephstadt-Gitschin mit der Absicht, sich zwischen die beiden feindlichen Armeen zu werfen, als die Kämpfe am 27., 28. und 29. einerseits bei Nachod und Trautenau, andererseits bei Münchengrätz und Turnau vorfielen. Es waren dies Gefechte der verstärkten österreichischen Avantgarde-Armeecorps gegen die aus 4 Corps bestehende schlesische Armee (1., 5. und 6. Gardecorps), welche gegen Josephstadt zu debouchiren trachtete, andererseits gegen die Armee unter Friedrich Karl (das halbe 7., das halbe 8., 2., 3. und 4. Corps), welche gegen Gitschin vorzudringen hatte. Diesen Avantgardecorps war es zwar möglich, am 27. und 28. auf allen Punkten den Feind aufzuhalten, nicht so am 29., wo der Feind so bedeutende Verstärkungen erhalten hatte, daß die feindliche Uebermacht zu groß geworden war. Die vorgeschobenen Corps zogen sich mithin auf die Hauptarmee zurück, die im besten Zustand und vollkommen schlagfertig nun bei Königgrätz concentrirt steht.

Mainz, 30. Juni. Ein Bataillon kurhessischer Jäger und ein Regiment kurhessischer Garde-Infanterie sind heute Mittag angekommen, bei den Bürgern verpflegt und dann in den Kasernen untergebracht worden. Heute Nacht wird kurhessische Cavallerie (Gardekürassiere) eintreffen. Eine Batterie kurhessischer Artillerie traf um 6 Uhr Abends ein. Badische Artillerie, deren Quartiermacher bereits hier sind, wird erwartet.

Koburg, 29. Juni. Man schreibt dem „Frkf. Journ.": Das koburg-gothaische Regiment, das bei dem Treffen von Langensalza besonders betheiligt war, soll außerordentlich gelitten haben, die Zahl der Todten und Verwundeten nahe an 300 betragen. Die überhaupt preußischer Seits Gefallenen und Verwundeten werden auf 2000 geschätzt. Herzog Ernst war während des Kampfes mitten im Feuer, ist aber unversehrt geblieben. Es herrscht hier allgemeine Bestürzung in Folge dieser Nachricht.

Koburg, 1. Juli. Der „A. A. Z." wird von hier geschrieben, die preußische Armee wende sich, nachdem die Hannoveraner sich ergeben hätten, wieder nach Süden, um die in Thüringen concentrirten bayrischen Truppen anzugreifen. Man glaubt, daß bei Meiningen der Zusammenstoß erfolgen werde, in dessen Nähe eine große bayrische Truppenmacht aufgestellt sei. Der Betrieb auf der Bahnstrecke Koburg-Sonneberg ist seit gestern früh auf Anordnung der Bayern eingestellt.

— Der Herzog von Koburg stellte nach der „N. Ztg." seine Person zur Disposition des Königs von Preußen; es heißt, der Herzog habe anheim gegeben, ihn dem Kronprinzen zu attachiren.

Dresden, 30. Juni. Das „Dresd. Journ." theilt mit, daß die preußische Militärbehörde die Befestigung von Dresden für nothwendig

erklärt hat; die Landescommission habe sich vergeblich bemüht, diese Maaßregel abzuwenden.

Köln, 30. Juni. Die Nachricht von dem Siege über das österreichische 10. Armeecorps gelangte gestern Abend hierher durch eine telegraphische Depesche des Ministers des Innern an den Polizeipräsidenten. Dieselbe wurde durch Maueranschlag verkündet, die Kasernen flaggten und die Artillerie in Deutz feuerte 101 Kanonenschüsse ab.

Berlin, 30. Juni. Der „Köln. Ztg." wird telegraphirt: Nach einem amtlichen Berichte hätten die Hannoveraner unter folgenden Bedingungen kapitulirt: Der König, der Kronprinz und ihr Gefolge dürfen einen beliebigen Aufenthalt außerhalb Hannovers nehmen. Des Königs Privatvermögen bleibt zu seiner Verfügung. Die Offiziere und Beamten versprechen auf Ehrenwort, gegen Preußen nicht zu dienen, behalten Waffen, Pferde und Gepäck, sowie demnächst ihren Gehalt und ihre Competenzen; sie treten überhaupt der preußischen Administration Hannovers gegenüber in dieselben Rechte und Ansprüche, welche ihnen ihrer bisherigen Regierung gegenüber zugestanden. Die Unteroffiziere und Gemeinen liefern Waffen, Pferde und Munition an die vom Könige von Hannover zu bestimmenden Offiziere und Beamten ab, begeben sich in von Preußen zu bestimmenden Echelons mittelst Eisenbahn in ihre Heimath unter dem Versprechen, gegen Preußen nicht zu dienen; ihre Pferde, Waffen und sonstiges Kriegsmaterial werden von den oben besagten Offizieren und Beamten an preußische Commissäre übergeben. Mit der Capitulation war General v. Manteuffel beauftragt. Vorstehende Bedingungen sind vom Könige von Hannover angenommen.

— Die Siegesnachrichten haben Berlin in Jubel versetzt. Die Conservativen legten sofort eine Adresse an den König zur Unterschrift auf öffentlichen Plätzen auf. Vor dem Schlosse wurde zu verschiedenen Malen Hurrah gerufen, was seit lange nicht geschehen. Der König dankte zu verschiedenen Malen und richtete auch einmal eine Ansprache an die versammelte Volksmenge, die dahin lautet: „Ich weiß, Ihr Patriotismus kommt von Herzen, darum thut er Meinem Herzen wohl. Gott verlieh unseren tapferen Armeen den Sieg; doch dies ist nur der Anfang. Schweres bleibt noch zu vollbringen. Wie allezeit bei unseren Fahnen der Sieg gewesen, wird mit Gottes Hülfe auch diesmal die Zukunft unser sein. Mit dieser Hoffnung gehe Ich Morgen zur Armee. Auf denn mit Gott für König und Vaterland!" — Die letzten Worte sprach der König mit verstärkter Stimme, entblößten Hauptes, in erhabener Rechten den Helm haltend.

Wien, 28. Juni. (Karlsr. Z.) Es hat nicht an Andeutungen und selbst an positiven Behauptungen gefehlt, daß bestimmte diplomatische Abmachungen existirten, durch welche Oesterreich behindert sei, den Mincio zu überschreiten. Nichts kann irriger sein. Der Erzherzog Albrecht ist lediglich durch militärische Erwägungen abgehalten worden, nach dem Sieg von Custozza die Action nicht sofort auf lombardischen Boden zu übertragen; er wird, falls militärische Erwägungen sein Vorgehen räthlich oder nothwendig erscheinen lassen sollten, keinen Augenblick zögern, den Feind im eigenen Lande aufzusuchen. Eine geographische Grenze für die Operationen der Südarmee gibt es nicht.

Wien, 30. Juni. Dem Vernehmen nach sind über den Umfang und den Modus der offiziellen Veröffentlichungen vom Kriegsschauplatz die Befehle des Kaisers selbst eingeholt worden. Sie lauten, wie wir hören, einfach dahin: Nichts öffentlich, was nicht unbedingt zuverlässig; Alles öffentlich, was die Operationen nicht beeinträchtigt; so früh öffentlich, als irgend möglich.

Wien, 1. Juli. Die Wiener Ztg. sagt in einem Extrablatte: „Die gestern eingetroffene Meldung, daß F.Z.M. v. Benedek in Folge des Zurückdrängens des ersten und des k. sächsischen Armeecorps den Rückzug in der Richtung auf Königgrätz angetreten habe, drängt uns, da wir der Kenntniß jedes weiteren Details vorläufig entbehren, die Vermuthung auf, daß der linke Flügel der über Jicin vorrückenden Armee nordwestlich dieses Ortes die dortige überaus starke Position vom Feinde besetzt gefunden habe, aus welcher ihn zu verdrängen beim ersten Anlaufe nicht gelang. Wir müssen vermuthen, daß der Feldzeugmeister, um sich hier nicht durch bedeutende Verluste zu schwächen, es vorzog, den Rückzug vorläufig in der Richtung auf Königgrätz anzutreten, um den Feind, sobald er sich aus den innehabenden festen Positionen vorwagen sollte, erneuert anzugreifen, und ihn so nicht nur vom weitern Vordringen abzuhalten, sondern ihn auch wo möglich gegen das wenig gangbare Riesengebirge zu drängen. Bei der unseren Truppen eigenen zähen Ausdauer und der bekannten Energie ihres Führers dürften wir wohl binnen Kurzem erfahren, daß der Feind scheindare und leicht erreichbare momentane Vortheile aufzugeben gezwungen wird.

— Die österreichische Armee hat sich in Folge der am letzten Tage des Juni gelieferten Gefechte in der Richtung von Königsgrätz zurückgezogen. Damit scheint ausgesprochen, daß Benedek nicht vermocht hat, die Vereinigung der beiden preußischen Armeen zu verhindern und daß sich nun die beiden großen Heere zu einer entscheidenden Schlacht einander gegenüber stehen.

Wien, 2. Juli. Die „Wiener Abendpost" meldet: Authentischen Nachrichten aus dem Hauptquartier der Nordarmee zufolge hat Feldmarschall Benedek aus strategischen Rücksichten für nothwendig befunden, Stellung zwischen Königgrätz und Josephstadt zu nehmen. — In dieser Position ist der Marschall nicht weiter angegriffen worden und hat kein weiteres Gefecht stattgefunden, was beweist, daß auch unser Gegner namhafte Verluste erlitten hat und seine Truppen sehr erschöpft sind. — Das erste österreichische Armeecorps und die Sachsen sind bereits in die Aufstellung der Hauptarmee eingerückt und kampfbereit. Die Armee ist vom vortrefflichsten Geiste beseelt und sieht ungebrochenen Muthes den Ereignissen der nächsten Tage entgegen.

Wien, 1. Juli. (A. Z.) Wie hiesige Blätter melden, rücken die Preußen gegen Prag vor. Der Bürgermeister von Trautenau, Reichsrath Roth, wurde in's feindliche Hauptquartier abgeführt. Der König von Sachsen ist in Königgrätz. Das tschechische Theater in Prag wurde geschlossen.

Wien, 1. Juli. (W. Stsanz.) Das 1. Armeecorps und die Sachsen haben bedeutender Uebermacht gegenüber das eroberte Gitschin wieder geräumt und sich auf das Gros der Armee zurückgezogen.

Brandeis, 30. Juni. Mittags ist preußische Infanterie in Jungbunzlau eingerückt. Kosmanos ist von den Preußen besetzt.

Innsbruck, 1. Juli. (Schw. M.) Vom Commando der Südarmee an den Fürsten Lobkowitz, Statthalter in Innsbruck. Bulletin Nr. 9. Garibaldi hat sich mit seinem Corps von der Tyroler Grenze zurückgezogen. Das Gros der feindlichen Armee scheint so zwischen Cremona und Piacenza bereits concentrirt und mehrere Divisionen Po abwärts am rechten Ufer echelonirt zu haben. Die eigene Armee hat enge Kantonnirungen bezogen; unsere leichte Cavallerie streift über den Mincio.

Mailand, 26. Juni. (Nürnb. Corr.) Der Präfekt läßt durch Maueranschläge bekannt machen, daß Charpie und Verbandzeug dringend nothwendig ist. In Brescia liegen ungefähr 3000 Verwundete, hier etwa 2500.

Peschiera, 1. Juli. (Offiziell.) Oesterreichische leichte Cavallerie streifte von Goito bis zum Chiese und machte die feindlichen Posten und Patrouillen zu Gefangenen. Zwei Kanonenboote der Gardasee-Flottille unter Korvettenkapitän Manfroni beschossen die am See gelagerten Freischaaren bei Desenzano und Padenghe, zerstreuten dieselben und brachten ihnen wesentliche Verluste bei.

Neuestes.

Karlsruhe, 3. Juli. Von der Karlsr. Ztg. wird das Gerücht von einem blutigen Zusammenstoß der Großh. Truppen, insbesondere des 5. Infanterie-Regiments mit dem Feinde, amtlich widerlegt.

Frankfurt, 2. Juli. Nach brieflichen Mittheilungen aus Koblenz sind dort viele Eisenbahnzüge mit Truppen aus Hannover angekommen, denen noch andere folgen sollen. Man vermuthet, daß dieselben nebst anderen Truppenkörpern, namentlich Landwehr, zur Belagerung von Mainz bestimmt sind. Damit bricht Preußen den noch kurz vor Ausbruch des Krieges geschlossenen Vertrag über die Neutralität der Bundesfestungen.

Nach hierhergelangten officiellen Berichten beträgt der Gesammtverlust der Oesterreicher in den letzten Gefechten ungefähr 10,000 Mann.

☞ Drahtbericht.

Wien, 4. Juli. (Morgens.) Gestern Schlacht zwischen Königsgrätz und Josephstadt und der Erfolg bis 2 Uhr Nachmittags den österreichischen Waffen günstig. Nach dieser Zeit begann der Feind uns zu überflügeln und zurückzudrängen.

Verantwortlicher Redacteur: J. Otteni. — Druck und Verlag der Buchdruckerei von J. Otteni.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg